

Der bekannte Kriegsphotograf Kühlewindt war ein Obersteiner

... notiert vom
Göttenbachmännchen



Dass Heimatkunde eine hochspannende Sache sein kann, zeigen die Recherchen von NZ-Autor Axel Redmer zu den Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf den Nahe/Hunsrückraum.

Wo leben die Enkel?

Schnell aufklären ließ sich seit der Meldung an dieser Stelle vor einer Woche, wo **Alfred Kühlewindt**, einer der bedeutendsten Fotografen des Ersten Weltkriegs, geboren wurde: Stadtarchivar **Manfred Rauscher** entdeckte in den Beständen der Stadt die Geburtsurkunde, der zufolge Kühlewindt am 11. Februar 1870 in Oberstein als Sohn des Eisenbahn-Assistenten **Louis Kühlewindt** und dessen Ehefrau **Lina ge-**

borene Märker zur Welt kam. Wo die Familie in Oberstein wohnte, ließ sich indes nicht ermitteln, denn als 1893 das erste Adressbuch des Fürstentums Birkenfeld erschien, hatte Louis Kühlewindt mit seiner Familie die Stadt schon wieder verlassen. Ein damals übliches berufliches Schicksal der Bahnbediensteten, die von Bahnhof zu Bahnhof versetzt wurden, oft über mehrere hundert Kilometer hinweg. Wenig verwertbare Daten zum Lebensweg des Hof- und Kriegsphotografen findet man im Internet. **Axel Redmer**, Autor unserer Serie zum Ersten Weltkrieg hat deswegen mit dem Stadtarchiv in Ansbach/Franken Kontakt aufgenommen und hofft noch Enkel oder Urenkel Kühlewindts ausfindig machen zu können. *red*

40 Jahre im Dienst

Völlig überrascht war **Ludwig Mülhan**, Leiter der Grundschule Idar, als ihm Bürgermeister **Frank Frühauf** anlässlich einer Besprechung des künftigen Ganztagsangebotes zum 40. Dienstjubiläum gratulierte. Denn Mülhan selbst hatte um diesen Tag überhaupt kein Aufhebens gemacht. „Die ADD hat uns einen Tipp gegeben“, erklärte Frühauf und überbrachte dem Rektor zu diesem Anlass Präsente und gute Wünsche des gesamten Stadtvorstandes. *jst*

Auf Dürers Spuren

Was wir von alten Meistern heute noch lernen können: Ein Besuch der Ausstellung „Altdeutsche Meisterblätter. Druckgrafik der Dürerzeit“ im Landesmuseum

Mainz zeigte der Klasse 5c der Kooperativen Realschule plus Ida-Purper-Schule, dass gerade Grafiken, Holzschnitte und Kupferstiche das große künstlerische Schaffen eines Malers verdeutlichen. Auch ohne Farbe kann eine Zeichnung durch vielfältige Linien, Schraffierungen und Muster sehr eindrucksvolle Szenen darstellen. Besonders Werke von Albrecht Dürer, der den Schülern bereits aus dem Kunstunterricht bekannt ist, wurden mit Hilfe seiner markanten Initialen-Signatur sofort erkannt. Beindruckt war die Klasse auch von den fleißigen Studien der bekannten Maler, die zunächst viele Skizzen anfertigen mussten, damit eine Zeichnung oder ein Gemälde auch gut gelingen konnte. Im anschließenden Workshop durfte sich jeder unter Anleitung des Museumspädagogen selbst an solchen Studien versuchen. Die Tricks der Maler wurden nun ausprobiert, um Skizzen von Köpfen zu zeichnen und dabei die richtigen Proportionen zu beachten. Die Ausstellung ist noch bis 13. April zu besichtigen.



E-Mail ans Göttenbachmännchen: idar-oberstein@rhein-zeitung.net



Blümchen und Chapeau für Ludwig Mülhan (links), der seit 40 Jahren im Schuldienst ist.



Selbst aktiv: Eine fünfte Klasse der Realschule plus beschäftigte sich im Museum mit Dürer.